

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gefaltete Zeile
1 1/2 tr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
tragen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 73.

1. Juli 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d u n d W e l z h e i m. — Aufforderung zur Anzeige der Hunde für das Jahr 1856/57.

Unter Hinweisung auf die Verfügung des K. Finanz-Ministeriums vom 7. Juni 1853 (Regierungsblatt S. 163), die Hunde-Abgabe betreffend, welche von den Orts-Vorstehern bekannt zu machen ist, werden die Hunde-Besitzer hiemit aufgefordert, ihre Hunde spätestens bis zum 15. Juli d. J. bei dem zuständigen Ortssteuer-Beamten (Reiser) anzuzeigen. Für G m ü n d findet die Aufnahme auf dem Rathhaus im Unterpfands-Zimmer statt.

Die Orts-Vorsteher haben noch überdies diese Aufforderung unfehlbar am 2. Juli d. J. in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, und bei der Aufnahme nach Maßgabe jener Verfügung mitzuwirken.

Den Ortssteuer-Beamten wird der Bedarf an Tabellen und das Aufnahme-Protokoll des Vorjahrs demnächst zugestellt werden.
Den 28. Juni 1856.

K. Oberamt und Cameralamt Gmünd.
Alt. Mühlischlegel, A. B. Frey.
K. Oberamt Welzheim und Cameralamt Lorch.
Muff, A. B. Gaus.

G m ü n d. Bekanntmachung die Ergänzungs-Wahl des Bürgerausschusses pro 1856/57.

Aus dem Bürgerausschuß haben nach den gesetzlichen Bestimmungen auszutreten:

- | | |
|--|------------------------------------|
| 1) Conditor Zieher, | 5) Albrecht, Joseph, Schreiner. |
| 2) Kuttler, August, Goldarbeiter. | 6) Ade, Ignaz, jung, Goldarbeiter. |
| 3) Spindler, Kaver, Goldarbeiter. | 7) Doll, Franz, Kammacher. |
| 4) Beißwengert, Christian, Goldarbeiter. | 8) Schütz, Georg, Silberarbeiter. |

Hienach erstreckt sich die neue Wahl auf 8 Mitglieder auf die Dauer von 2 Jahren.

Die austretenden Mitglieder können erst nach Jahresfrist wieder gewählt werden, sind aber zur Annahme der Wahl erst nach Verfluß von 2 Jahren verbunden.

Zu der bleibenden Abtheilung gehören und können bei der neuen Wahl nicht berücksichtigt werden:

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| 1) der Obmann Controleur Bichler. | 6) Feuerle, Beinringler. |
| 2) Weber, Kaver, Goldarbeiter. | 7) Vogt, Anton, Goldarbeiter. |
| 3) Weber, Leopold, Goldarbeiter. | 8) Nagel, Ignaz, Rothgerber. |
| 4) Strauß, Fr., Dreher. | 9) Schmidt, Alois, Pfauenvirth. |
| 5) Erzig, Eduard, Goldarbeiter. | |

Die Wahl geschieht nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849, nach diesem sind wahlberechtigt:

1) Diejenigen im hiesigen Gemeindebezirk wohnenden Bürger und Besitzer, welche 25 Jahre alt, oder durch Dispensation für volljährig erklärt sind und entweder als selbstständig wenigstens Bürger- oder Besitzer-Steuer zahlen, oder als unselbstständig zum Gemeindegeld Schaden beizutragen haben.

2) Sonstige hier wohnende Staats-Bürger, welche in den 3 Rechnungs-Jahren 1853 — 1856 ohne Unterbrechung nicht nur Wohnsteuer entrichtet, sondern auch an dem Gemeindegeld Schaden Theil genommen haben, es genügt also weder die Bezahlung der Wohnsteuer, noch die Theilnahme an dem Gemeindegeld für sich allein, sondern es muß beides vereinigt sein. Diejenigen, welche nur aus Capitalien, Besoldungen oder ähnlichem Einkommen zu dem Gemeindegeld Schaden beitragen, sind somit, soferne sie zugleich Wohnsteuer bezahlen, gleichfalls wahlberechtigt, wenn sie diese Steuer schon seit 3 Jahren entrichten.

3) Bürger anderer deutschen Staaten, wenn sie die zur Aufnahme in die 2. Abtheilung erforderlichen Eigenschaften haben und den Nachweis beibringen, daß in ihrer Heimath Württembergern gegenüber Gegenseitigkeit beobachtet wird.

Vom Wahlrecht sind ausgeschlossen:

- Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen.
- Alle, welche im laufenden oder vorangegangenen Rechnungs-Jahr, den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks ausgenommen, aus öffentlichen Cassen Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt empfangen haben.
- diejenigen, gegen welche ein Sanctverfahren gerichtlich eröffnet ist, während dessen Dauer und
- diejenigen, welche durch gerichtliches Erkenntnis zum bleibenden oder zeitlichen Verlust der Wahlrechte oder zu einer diesen Verlust nach sich ziehenden Strafe oder zur Dienst-Entsetzung verurtheilt, oder unter polizeiliche Aufsicht gestellt, sowie diejenigen, welche wegen eines mit dem Verlust der Wahlrechte bedrohten Vergehens in Anschuldigungs-Stand versetzt worden, soweit die Wahlrechte nicht im Wege der Gnade wieder hergestellt wurden.

Die Wähler-Liste ist von heute an bis Donnerstag den 10. Juli auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt, und es kann Jeder, der eine Einsprache hiegegen machen zu können glaubt, solche innerhalb der gegebenen Frist daselbst anbringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wähler-Liste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für die Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahl-Commission in die Liste nicht aufgenommen worden wäre.

Die Wahl selbst findet bei geheimer Abstimmung

Montag den 14. Juli d. Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rathhaus-Saale statt, während welcher Zeit die wahlberechtigte Einwohnerschaft ihre Stimmzettel vor der Wahl-Commission in die Wahlurne niederzulegen hat.

Das Recht gewählt zu werden (Wahlbarkeits-Recht) steht außer den wahlberechtigten Gemeindegeldbesitzern auch den oben unter Nr. 2 bezeichneten Personen unter den dortigen Voraussetzungen zu. (Reg.-Bl. von 1849 S. 278.)

Den 1. Juli 1856.

Stadtschultheißenamt. A. B. Bichler.

Stadt G m ü n d.
Gläubiger-Aufruf.

Der Wittve des † Schreinermeisters Bernhard Schneef, sowie dem Stadt-Tagelöhner Faber Holbein ist die Liegenschaft am 14. und 17. Juni d. J. im Exekutionsweg veräußert worden. Um den Erlös hieraus mit Sicherheit zu weisen zu können, ergeht an diejenigen, welche ihre Forderungen bis jetzt noch nicht angemeldet haben, die Aufforderung, dies

Binnen 6 Tagen

um so gewisser zu thun, als solche sonst, wenn sie nicht aus den Akten schon vorher bekannt sind, ohne Berücksichtigung bleiben müßten.

Bemerkt wird übrigens, daß der Erlös bei Stadt-Tagelöhner Holbein nicht einmal zur Befriedigung der unterpfändlich versicherten Forderungen hinreicht, daß somit allenfallsige weitere Schulden desselben keine Aussicht auf Bezahlung haben.

Den 30. Juni 1856.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Bichler.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Kübler Anton Schrenberger dahier

Samstag den 19. Juli l. J.

Vormittags 11 Uhr

1 weistödigtes Wohnhaus mit Hofraum auf dem Entengraben, neben Goldarbeiter Fischer und Lammwirth Geisele,

G. Anshl. 100 fl.

B. V. A. 150 fl.

nach den Bestimmungen des Exekutions-Gesetzes im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 30. Juni 1856.

Gemeinderath.

A. A.

Rathschreiber

Bichler.

Lautern,

Gerichts-Bezirks Gmünd.

Mühle- und Güter-Verkauf.

Aus der



Verlassenschaftsmasse des Obermüllers Michael Schuhmacher

dahier kommt zum Verkauf

am Montag den 21. Juli

Vormittags 9 Uhr:

Ein weistödigtes Wohnhaus und Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, Wasserfube, abgeforderte Scheuer, Waschkhaus und Hofraum, ein besonders stehender Mahlgang, unter welchem ein gewölbter Keller,

ca. 2 Morgen Gras- und Baumgarten,

" 1 " Länder,

" 15 " Acker,

ca. 13 Morg. Wiesen, " 4 Wäldung.

Die Güter sind in gutem baulichen Zustand; einen gesicherten Werkbetrieb läßt der Ort selbst und das nahe gelegene Altbuch hoffen, so daß ein thätiger, umsichtiger Mann mit dem erforderlichen Vermögen sein gutes Fortkommen findet.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung sind die Liebhaber, ortsfremde mit den bekannten Aktestaten eingeladen.

Den 27. Juni 1856.

Waisengericht.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.

Für die Theilnahme an dem so schnell erfolgten Tode meines Sohnes Heinrich und für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe sagt auf diesem Wege den gerührtesten Dank

A. Frank mit Familie.

G m ü n d.

Frischen Kräuterkäs empfiehlt bestens

Conditor Zieher.

G m ü n d.

Dauerhaften Zwisch, gebleicht und ungebleicht, zu Fruchtsäcken, kauft

Friedrich Häcker.

G m ü n d.

Nächsten Donnerstag den 3. Juli wird der Heu-Ertrag von dem unterhalb des Schrenhofs gelegenen Stift-Gut, auf diesem selbst, Nachmittags 2 Uhr im Ganzen oder in einzelnen Theilen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

G m ü n d.

Das Badhaus in meinem Garten vor dem Waldstetter Thor, empfehle ich wieder zur gefälligen Benützung.

Den 30. Juni 1856.

Richard Vogt, Goldarbeiter.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem steht ein sehr gutes Zugpferd dem Verkauf ausgefetzt.



Zeiselmüller Hopfenst.

G m ü n d.

Ich suche eine gut gelegene, bequeme Wohnung, ebenso ein kleines Logis für einen Herrn mit 1 oder 2 Zimmer auf längere Zeit zu miethen und sehe geneigten Anträgen entgegen.

J. Benz

bei Hrn. Jos. Walter.

Beachtenswerth

f ü r

Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 fr. hinreicht, 3-400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.

Schw. Gmünd, im April 1856.

Jgnaz Deibele.

G m ü n d.

Condition für Silberarbeiter.

2 Pressungsarbeiter, eingeübt für größere Gegenstände, als Zuckerkasten, Pokale, Becher, Zuckerschalen u. s. w. sowie ein Corpusarbeiter, finden in einer auswärtigen Fabrik feste und gute Plätze. Offerte mit der Chiffre A. L. No. 4 werden entgegengenommen von der

Redaktion dieses Blattes.

G m ü n d.

Einen deutschen Ofen hat zu verkaufen

Hausler, Schuster.

G m ü n d.

1,600 fl. werden aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Bitte an edle Menschen-Freunde.

Dem braven Kutscher Rothhardt von hier sind seit dem Monat Februar ohne sein Verschulden 5 Pferde gefallen; so daß ihm der Ertrag derselben bei den hohen Preisen, schwerig wo nicht unmöglich zu werden anfängt. Einige mit seinen Verhältnissen näher Vertraute halten es nun für ihre Pflicht, ihre Mitbürger auf dieses entsehrliche Unglück aufmerksam zu machen in der Hoffnung, daß bei dem schon öfters bewährten Mithätigkeits-Sinn der hiesigen Einwohnerchaft dieser Hülfseruf nicht umsonst verhallen werde. Gaben von hiesigen und auswärtigen Gönnern, worüber öffentliche Rechenschaft abgelegt werden wird, übernimmt auch die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein Silberarbeiter nimmt einen Jungen vom Lande in die Lehre. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Sogleich zu vermietthen. Ein Logis mit Bett und Möbel für einen Herrn ist sogleich zu vermietthen auf dem Markt. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zum deutschen Volksblatt, dem Staatsanzeiger oder dem Schwäbischen Merkur sucht Jemand einen Mitleser.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

L o r d.

Conzert-Anzeige.

Friedrich Jos. Maier, Unterlehrer in Wärschenbeuren, wird unter Mitwirkung eines Collegen am Donnerstag den 3. Juli im Hirsch dahier sich produciren auf der Violine, der Flöte, Pianoforte und im Gesang, wozu Musikfreunde eingeladen sind. Die Produktion beginnt Abends 1/2 8 Uhr.

Wärschenbeuren den 26. Juni 1856.

Unterlehrer Maier.

Empfehlung von amtlich geprüfitem kölnischem Wasser zum Waschen nach dem Baden und Stärkung der geschwächten Glieder.

Beim Beginne der Badezeit empfehle ich mein selbstfabrizirtes kölnisches Wasser, welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden, und dessen Verkauf im Königreich Würtemberg, Sachsen und Großherzogthum Baden genehmigt worden, auch deshalb wegen seiner erprobten anerkannten Güte und feinem Parfüm sehr zu empfehlen ist.

Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich die ganze Flasche à 22 fr. die halbe " 12 fr. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens.

Joh. Chr. Fochtenberger im Gasthof zum Prinz Carl.

[230] Stuttgart. Sägmühle-Verkauf oder Verpachtung.

Familien-Verhältnisse und Astershalber wird verkauft oder vermietht:

eine im Oberamt Backnang, Schultheißerei Althütte gelegene, im Jahr 1847 neu erbaute Sägmühle, mitten in Waldungen und nur 100' von einer fre-

quenten Straße gelegen. Sie hat eine Circuliersäge und einen Wasserfall von 24 Schuh; auch ist sie nach neuerer Konstruktion eingerichtet.

Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen bereitwilligt

Geschäfts-Agent C. Funk
in Stuttgart.

M a r b a c h a./N.

Ich erhalte fortwährend Auf-

träge zum Ankauf, resp. Verkauf von Gütern, Fabriken u. s. w., und eruche deshalb etwaige Käufer oder Verkäufer solcher Objekte, mit mir in Correspondenz zu treten. Adresse: S. Keyser in Marbach.

Empfehlende Erinnerung.

Essence of Spring-Flowers zu 21 fr., **Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und 36 fr. **Ess-Bouquet** zu 15 fr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen u. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen; **Mailändischer Haar-Balsam** zu 30 fr. und 54 fr., **Anadolu** oder orientalische Zahreinigungsmaße zu 12 fr. und 24 fr., **Eau d'Atirone** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr., **Duft-Essig** zu 15 fr. das Glas; **Mucassar- und Klettenwurzel-Oel** zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Wir befördern in regelmäßigen Fahrten je am 10., 20. u. 30. jeden Monats, ab Havre mittelst schöner Dreimaster erster Klasse Reisende und Auswanderer nach **New-York**.

Besonders bemerken wir, daß auf den 4. Juli das große prachtvolle Schiff **Rising Sun** mit 2000 Tonnen in Ladung ist, und um dieses zu füllen, zu den billigsten Preisen Abkorde abgeschlossen werden können. Mainz und Havre.

Die Schiffseigner und Schiffsrheder

Joseph Lemaitre & WASHINGTON FINLAY.

Verträge für unsere General-Agentur sind abzuschließen in Gmünd bei

Bezirk-Agent: Joseph Nettenmayr.



Gmünd, 30. Juni. Heute ereignete sich nicht weit von Hussenhofen ein recht beklagenswerthes Unglück. Das Kind des Straßenwärters Mittelmann wurde von einem beladenen Wagen derart überfahren, daß demselben der rechte Oberarm und die linke Hand so zerschmettert wurden, daß noch heute Abend der Oberarm abgenommen und der Daumen der linken Hand exarticuliert werden mußte.

W ü r t t e m b e r g.

Aus Aalen, 26. Juni. Vor kurzer Zeit verunglückte in Wasseralfingen ein sehr braver Arbeiter und Familienvater auf eine schauerhafte Weise. Während er beim großen Dampfhammer beschäftigt war, sprang eine Stange ab, schleuderte den Hammerschmied nieder, schlug ihm das Brustbein und ein Paar Rippen ein, und riß ihm einen Theil des Unterkiefers weg. Trotz dieser gräßlichen Verwundungen ist derselbe jedoch bereits wieder auf dem Wege der Genesung. Ebenfalls in Wasseralfingen wurde am verflossenen Sonntag ein seltenes Fest begangen. Der dortige kath. Schulmeister Stelzle befindet sich nun 30 Jahre auf seinem Posten. In dankbarer Anerkennung seiner Leistungen veranstalteten die jüngern und ältern Schüler desselben ein Fest, wobei ihm eine kostbare goldene Cylinder-Uhr überreicht wurde.

Von der Zwiefalter Alp. Der Stand der Winter- und Sommerfrüchte ist immer noch ein sehr befriedigender. Das viele Regenwetter hat bis jetzt nicht geschadet, weil der Regen, zum Glück, nie zu lange angehalten hat, und größtentheils warme Witterung auf ihn gefolgt ist. Das Wachsthum wurde hiedurch ungemein befördert. Die Winterfrüchte prangen in dem üppigsten Dunkelgrün und zeigen 18 bis 20 Spreu an den aus den Röhren getretenen Aehren. An einzelnen sommerigen Lagen hat die Blüthe des Dinkels begonnen, welche mit dem Eintritt einer trockenen warmen Witterung nun allgemein wird. Ueberall stehen die Winterfrüchte bei uns noch aufrecht, was auch in den benachbarten Thälern mit wenigen Ausnahmen der Fall ist. Unter den Sommerfrüchten ist insbesondere der schöne Stand des Habers hervorzuheben, die Gerste hat bis jetzt ebenfalls ein günstiges Gedeihen, doch fängt sie an in schwerem Boden allmählich zu gelben. Der Reys verspricht dagegen einen schönen Ertrag und hat auf den besten Gütern eine Höhe von 5 Fuß erreicht, so daß der Morgen zu 5 Scheffel geschätzt wird. In dem Donauthal und der Busen- gegend mußten dagegen viele Reysfelder untergepflügt werden, weil ihnen der Frühling nicht zuträglich war. Die Brachfrüchte sind überall sehr schön, Kartoffel und Kraut haben wir schon lange nicht mehr so üppig gesehen, weshalb die Beilage zu dem Lektoren gegen-

wärtig viele sogenannte Läuferfchweine um den Preis von 15 bis 16 fl. pr. Stück eingestellt werden. Die Frühkartoffeln kommen bald zur Blüthe, und als eine Seltenheit hiesiger Gegend erblicken wir heuer vielfach die Bohne. Wiesengras und Futterkräuter geben reichlich aus; und als ein gutes Zeichen bemerken wir sehr viele Blumen darunter. Die Sense ist gerichtet und mit dem Eintritt anhaltend günstigerer Witterung beginnt die Heuernte in Berg und Thal zumal. Die Viehpreise halten sich immer noch sehr hoch.

D e u t s c h l a n d.

Aus Baden. Die Nebenkrankheit, schreibt man der „Frbgr. Itg.“, greift leider, begünstigt von der anhaltenden nasfaltigen Witterung, noch immer um sich, wenn auch nicht in der Ausdehnung, wie man anfänglich bei dem Erscheinen derselben befürchtete. Die Krankheit ist der sogenannte schwarze Mehlthau. Er greift derselbe eine Rebe, so bekommen die Schosse und Blätter schwarze Flecken, stehen im Wachsthum still, werden nach und nach dürr und fallen ab. Die Samen verschwinden oft innerhalb zwei Tagen. Der schwarze Mehlthau verursacht viel mehr Schaden, als der weiße, da dieser erst nach vorübergegangener Blüthe eintritt, und nur die Trauben vernichtet, jener aber das Holz zerstört. Am stärksten leiden die fremdländischen Rebsorten. Die Blüthe beginnt in den warmen Geländen, und träte jetzt noch ein günstiger Witterungswechsel ein, wie wir es hoffen, so stände noch ein reichher Herbst in Aussicht. Der Samenreichtum ist ein außerordentlich; man zählt auf eine einzelne Rebe deren 50 und noch mehr. Die reichgeegnetsten sind die rothen Sorten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 26. Juni. Wie viel wurde nicht über den Aufzug Meutschikoffs geschrieben, der im Ueberrock seinen Staatsbesuch in Konstantinopel machte. Es scheint, daß die amerikanische Diplomatie auf dem Wege ist, dieses Aufstreiten sich an den europäischen Höfen aneignen zu wollen. Beim letzten Leber, das die Königin von England im St. James-Palast hielt, erschien das ganze amerikanische Gesandtschaftspersonal, anstatt in dem ihm ausnahmsweise zugestandenem schwarzen Frack, im einfachen Paletot. Auf die Bemerkung, welche dem Herrn Dallas einer der höhern Hofbeamten mit dem Anstinnen machte, ob er nicht finde, daß es schicklicher wäre, wenn das amerikanische Gesandtschaftspersonal nach Hause zurückkehren und den gewohnten Frack anthun würde, entgegnete der Amerikaner ganz kaltblütig, der schein ihm nicht nothwendig, und entfernte sich mit dem ganzen Personal. Neueren Nachrichten zufolge hat Hr. Dallas sich wegen dieses seltsamen Benehmens ent-

schuldigt. Diese Entschuldigung ist von der Königin angenommen worden.

Paris, 27. Juni. Die Abreise des Cardinal-Legaten Patrici nach Rom ist jetzt auf kommenden Dienstag festgesetzt.

England.

London, 26. Juni. Die englischen Correspondenzen aus der Krim reichen bis zum 14. d. Die Hitze war daselbst überwältigend, und groß ist die Freude derjenigen Regimenter, die nacheinander zur Einschiffung gelangen. Was die Garden an Hausrath zurückließen, war genügend, eine Menge Russen und Tartaren zu glücklichen Menschen zu machen, und jetzt hat man sich auch entschlossen, die Holzhütten lieber den Russen zu überlassen, als sie, wie man Anfangs wollte, niederzubrennen oder zurückzubringen. Balaklava wird viel von seinen alten Einwohnern besucht, und mancher von diesen war so glücklich, seine Schätze wieder zu finden, die er beim Auszuge sorgfältig vergraben hatte, und deren Besitz ihnen von den englischen Behörden nicht streitig gemacht wird. Im Ganzen ist es hohe Zeit, daß die Truppen die Halbinsel verlassen, denn die Hitze ist gewaltig, und in den verlassenen Lagerstätten wimmelt es von räuberischem Gesindel, das einen einsamen Spazierritt im Abenddunkel zu einem der gefährlichsten Vergnügungen der Welt macht.

Rußland.

Kalisch, 23. Juni. Eine Vermehrung der Truppen im Kaukasus unter Murawiew und an der türkischen Gränze in Asien unter Schreiff ist bereits eingetreten, und die militärische Stellung Rußlands wird nach der neuen Truppendislocation in Zukunft sowohl den Donaufürstenthümern als auch Oesterreich gegenüber eine weit imponirendere sein. So wie Petersburg und Nowgorod das Hauptquartier der Garden und Grenadiere sein wird, so wird in Moskau künftig nur der Sammelplatz der Reserven sein, während die sechs activen Armeecorps von Odeffa bis über Warschau hinaus eine große Kette bilden werden.

Türkei.

Constantinopel, 20. Juni. Drei englische Regimenter gehen nach Griechenland. — Die Russen haben Redutkale besetzt. — Türkische Gefangene, worunter Wassiw Pascha, sind aus Tiflis in Trapezunt angelangt.

Gestorben zu Gmünd den 28. Juni Simon Pfisterer, Weißhahnenwirth, 65 Jahr alt, Herzwassersucht.

Den 28. auf dem Engelberg: Karl Heinrich Frank, ledig, Sohn des Kaufmanns Frank dahier, 23 Jahr alt, Hirnschlag.

Fortsetzung im Landwirthschaftlichen.

Ueber die Gährung des Düngers.

Diese besteht darin, daß mittelst der Wirkungen der Wärme und Feuchtigkeit organische Körper — die Körper aus dem Pflanzen- und Thierreiche nämlich, sich zerstören, welches einen Prozeß nach sich zieht, der 3 Grade zu bestehen hat. —

Der Anfang der Fäulniß macht den ersten Grad. Hier ist die Wärme oder Hitze am größten, indem das erweichte flüchtige Laugensalz sich entwickelt, welches man am stechenden Harngeruch erkennt. Der 2. Grad bewirkt die Zerfetzung. Hier nimmt nun die Hitze schon stufenweise ab, das Stroh und dergleichen Gebünde werden schon zerbrechlich; in der Masse entwickeln sich Salze, und Alles wird trockener und dichter, als zuvor. Der 3. Grad ist endlich das Verbrennen. Er tritt ein, wenn die vorige Zerfetzung länger dauert, so daß die Vegetabilien oder Pflanzen ihr organisches Gewebe verlieren, die vorigen Körper gleichsam zu Asche sich zerstören, und die gesammte Materie in eine schwarze, trockene Erde, in eine staubige Dammerde sich auflöst. Es würde nun die Frage entstehen, ob man den Gährungsprozeß alle drei Grade durchmachen lassen muß; was mit Nein zu beantworten ist. Einleuchtend ist der 2. Grad, derjenige, wo der Dünger für den Feldgebrauch den besten Zustand enthält; daher heißt man in der gemeinen Sprache der Bauern den ersten Grad — den nassen zu hisigen Dünger, den 2. den rechten, den speckigten, und den 3. den verbrannten, also weniger nützlichen Dünger. Auf welche Weise läßt sich nun der 2. Gährungsgrad bewerkstelligen? Das wesentliche Erforderniß hiezu, oder die Grundlage davon ist ein ordentlicher Misthaufen, oder Düngerstätte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gefangene der Comanchen.

(Schluß.)

Da dieß nicht geschah, machte ich mich von ihrem Lager auf. Gegen Mitternacht, als ich in dem Gebüsch hinschlich, huschte ein Comanche etwa zwanzig Schritte vor mir hin. Schon fürchtete ich, nochmals in Gefangenschaft zu gerathen, aber zum Glücke sah mich der Indianer nicht. Ich legte mich nieder und wartete auf den Anbruch des Tages. Sehr früh machte ich mich wieder auf, um das Lager der Mexikaner zu erreichen; aber ehe ich noch dahin gelangte, erblickte mich Einer derselben, welcher die Pferde weidete. Es war ein zum Christenthum bekehrter Indianer von San Idelfonso, Juan Jose mit Namen. Ihm verdanke ich vor Allem meine Freiheit. Er sagte mir, das Lager sei voll von Comanchen und wenn sie mich sehen, würde man mich nicht retten können. Er forderte mich auf, mich niederzulegen und bedeckte mich mit dürrer Grase. Da lag ich denn den ganzen Tag und erst in der Nacht kroch ich hervor, um meinen kaum noch erträglichen Durst zu löschen. Juan brachte mir etwas Brod und ersuchte mich, unter keiner Bedingung mein Versteck am nächsten Tage zu verlassen. Wie lange mir dieser Tag vorkam, will ich Niemanden sagen. Ich konnte die gefürchteten Comanchen hin und her und einander zurufen hören. Endlich in der Nacht kam Juan wieder, brachte noch Willendecke nebst einigen Broden, aber auch die schreckliche Nachricht, daß ich da, wo ich sei, noch sieben bis acht Tage bleiben müsse, weil die Gesellschaft weiter ziehen müsse, ohne mich mitnehmen zu können, wenn ich nicht noch einmal in Gefangenschaft fallen wolle.

Ich sah die Handelsleute am nächsten Tage wirklich aufbrechen und mir war es, als ob meine Hoffnung auf endliche Rettung mit ihnen verschwände. Aber ich nahm mir doch vor, geduldig bis zu dem bezeichneten Tage zu warten. In einer Schlucht in der Nähe fand ich ein großes Holzstück, das von dem Lagerfeuer her noch brannte und dieß Feuer unterhielt ich Tag und Nacht bis die Mexikaner zurückkamen. Ohne daselbe wäre ich wahrscheinlich erfroren, da es sehr kalt geworden war. Einen hohlen Baumstamm bedeckte ich außen mit Rinde und Gras, um den kalten Wind abzuhalten. Er war mein Haus während meines Aufenthalts hier. Konnte ich es vor Kälte nicht länger aushalten, so kroch ich aus dem hohlen Baum heraus und lief an das Feuer, aber ich wagte nie lange da zu bleiben, aus Furcht, von Indianern gesehen zu werden. Die Wölfe machten mein Versteck bald ausfindig und krazten gar oft an dem Baume und heulten, während ich darin kauerte. Die Beeren waren selten in der Gegend und hätte mir Juan die Brode nicht gegeben, so würde ich haben verhungern müssen.

Die acht Tage vergingen langsam und ich wußte nicht, ob ich hoffen oder fürchten sollte. Ich fürchtete, es möchten Indianer sein, aber es waren die Handelsleute, welche aus Neu-Mexiko zurück kamen. Ich war so grenzenlos erfreut, daß ich ohne Rücksicht auf Dornen und Disteln ihnen entgegen eilte. Juan gab mir ein gutes Pferd und Alle behandelten mich mit der größten Artigkeit und Freundlichkeit. Am vierunddreißigsten Tage darauf erreichten wir die Stadt Pecos, wo ich den Major Carleton von der mexikanischen Armee und dessen Frau traf, die sich meiner annahmen. Hier legte ich die Mannskleider ab und nach einigen Tagen hatte man Gelegenheit, mich sicher nach Santa Fe zu bringen.

Die Vergangenheit erscheint mir jetzt wie ein gräßlicher Traum. Ich habe nichts erzählt, als die buchstäbliche Wahrheit; keine Sprache aber ist im Stande, auch nur annähernd zu schildern, was ich körperlich und geistig erlitten habe. Meine beiden jungen Schwäger sind noch immer in Gefangenschaft bei den Wilden und, wenn man sie nicht mit Gewalt befreit, werden sie nach einiger Zeit so wild werden wie die Indianer. Die Mexikaner sahen sie bei den Comanchen, konnten sie aber in keiner Weise befreien.

Meine Freude und mein Trost ist das Kind, das acht Tage nach meiner Ankunft in Santa Fe das Licht der Welt erblickte.